

# Aus der Stadt Halle

## Unsere Redaktionspensionäre.

Nun sind es gerade vier Wochen her, daß sie sich bei uns zu Gast luden. Im Garten des Delauer „Hofschloßchens“ hatte man sie beim Gelächern aufgeholt, und der freundliche Wirt landete sie zu uns auf die Redaktion, damit sie hier die Schar der vorzeitigen Frühjahrsboten mehrten.

Die bunten Fäulter vom Sophienhof sind längst eingegangen. Liebensvolle Sorgfalt hat sie nicht am Leben erhalten können. Aber die beiden braunrötlichen Gesellen, die Delauer Matzler, sind wohl auf und hatten dem Tage entgegen, wo der Mai beginnt.

Zugelagert liegen sie faul und schlaftrig. Nur ab und zu, als schauen sie mal flüchtig nach dem Kalender, um dann gleich wieder in ihre Reifezeit zu verfallen. Rührung verdrängen sie. Einmal in der Woche tauchte unter Kottas herberfäulter auf dem Bodenmarkt grüne Ware für sie ein. Ganz Nudel vom Kohl, Spinat und anderem Gemüse. Jedemal verlorste er es wieder mit anderem Grün. Immer verheißend. Bis sie eines Tages flüchtig erfuhr, daß in junge Kapinschen hineinblieben. Die Ernährungsfrage war gelöst!

Aber mit der Unterfunk haperte es. Keine Schönheit, keine Kiste, mochte man sie noch so nett ausposaunen, belagte ihnen. Bald lagen sie hier, bald in jener Erde, wenn sie nicht des Nudens um die Lampe lurrten. Eines Tages war auch die Sorge überunden. Die Reimemacherin stellte zufällig einen Klumponett mit Erde ins Fenster. Und nun gruben sich die Gesellen ein, mit einer Pfütze, wie einst die Klaffen an der nassigen Erde. Seitdem führen sie ein Doppelleben, bald unter, bald über der Erde.

Immer Jesuitentrotz aber arbeitete gegenwärtig an einer Studie über den unterirdischen Thema „Das Seelenleben des Matzlers“.

## Keine Wiedereinführung der Sommerzeit.

Anscheinend wird in Regierungskreisen erwogen, in diesen Jahre die im Kratze mehrfach eingeführte Sommerzeit wieder einzuführen. Schon damals hat die Sommerzeit eine wirtschaftliche Erparnis kaum gebracht. Dagegen sind durch Zugewinnmisse und dergleichen mancherlei Schwierigkeiten entstanden.

Unter den ganz anders gearteten heutigen Verhältnissen kann die Wiedereinführung einer Sommerzeit nicht mehr in Frage kommen, selbst wenn dadurch eine gewisse Kohlen- und Stromerparnis erzielt werden sollte. Ganz besonders unangenehm wirkt sich die Sommerzeit in dem mitteldeutschen Gebiet aus, das landwirtschaftlich und industriell in der gleichen Weise hochentwickelt ist. Die landwirtschaftliche Bevölkerung macht erfahrungsgemäß die Umstellung auf die Sommerzeit nicht mit, weil sie bei Vorrückung der Zeit um eine Stunde genötigt sein würde, morgens in den Stallungen Licht zu brennen. Da die industrielle Bevölkerung aber mancherlei gesellschaftliche Beziehungen mit der Landwirtschaft unterhält, muß dieser Zustand notgedrungen zu Mißverständnissen, Störungen und dergleichen führen.

Man kann deshalb nur dringend wünschen, daß die Pläne auf Wiedereinführung der Sommerzeit möglichst bald wieder auf den Akten gelegt werden und wir auch im Sommer die mitteldeuropäische Zeit beibehalten.

## Das Waschen der Färsorgelasten.

Wiederholt ist im Stadtordnungsamt vom Magistrat mitgeteilt worden, daß die Kästen für die Färsorgelasten außerordentlich ungenügend seien. Der städtische Rat des laufenden Jahres ist durch die Bekanntmachung von vier Färsorgelasten entstanden beeinflusst worden. Der Nachtragsteil, zu dem man sich entschließen mußte, hat in diesen Aufwendungen seinen Grund.

Und auch für das neue Wirtschaftsjahr ist ungenügend der Belegen des städtischen Färsorgelasten, was wieder gewisse Anforderungen an die städtischen Mittel zugunsten der Wohlfahrtspflege gestellt werden müssen. Sollen nicht mit solchen Verhältnissen indes keine Ausnahme unter den Städten.

Der Deutsche Städtebund hat sich unlängst mit dem Ansuchen der Wohlfahrtspflege der deutschen Gemeinden beschäftigt. Bei 41 Großstädten und 12 Mittelstädten hat man Erhebungen angelegt und ist dabei zu Ergebnissen gekommen, wie sie nur dem Kratze niemand für möglich gehalten hätte. Die Kopfzahl der von den Städten unterstützten Armen in geschlossener und offener Färsorgelasten, Kleinkinder, Arbeitsbeschäftigten und Arbeitsbeschäftigten, die nicht in öffentlichen Wohnheimen einfinden, ihrer Angehörigen beträgt in den Großstädten durchschnittlich 5,7 Proz., in den betragten Mittelstädten 4,88 Proz., der städtischen Bevölkerung.

# Korpulenz und Krankheit.

## Die Krankheiten des reiferen Alters.

Bei den meisten Menschen stellt sich schon vor dem vierzigsten Jahr irgendwelche Veränderungen im reiferen Alter ein, meistens in Form einer unheimlichen Vorkorpulenz.

Korpulenz ist die Einwirkung für allerlei Gebrechen und Schwächen der reiferen Jahre. Sie ist eine Folge der Verzögerung des Stoffwechsels und Blutkreislaufes und steht im Zusammenhang mit vielen Körper- und Lebens- und Beschwerden.

# Die Zahl der Schulkinder wächst.

## Starker Rückgang in den Nachkriegsjahren. — Ostern 1925 der Wendepunkt.

Im hiesigen Schulwesen hat man seinerzeit eine Anzahl Schulfällen einziehen können, weil die Zahl der Schulkinder stark abnahm. Es gab weniger Sechsjährige in Halle als vordem. Im Kratze war die Geburtenziffer zurückgegangen, und das wirkte sich natürlich auch bei den Schulanmeldungen aus. 1921 wurden 1407 Knaben und 1462 Mädchen für die untersten Stufen angemeldet, insgesamt also 2869. Im folgenden Jahr sank diese Ziffer schon auf 2030. Im Jahre 1923 gab es nur noch 1474 Neuanmeldungen, nämlich 263 Knaben und 711 Mädchen. Im folgenden Jahre ging die Zahl noch mehr zurück: auf 1448. Damit scheint die untere Grenze erreicht zu sein. Die Kratzeerhältnisse in ihren Ausprägungen müssen als überwinden gelten.

Für diese Ostern sind insgesamt 1000 Schulkinder angemeldet, und zwar 838 Knaben und 712 Mädchen. Also ein letztes Aufschwimmen der Zahl der A-B-C-Schüler. Das wird sich sicher auch in den nächsten Jahren fortsetzen, so daß die städtische Schulkulturnachfrage bald wieder nach und nach die damals eingezogenen Klassen wieder neu einrichten müssen.

# Nochmals ein Wort zur Stadthalle.

## Bürger, Du bist träge!

Von Führern einer der größten hallischen Vereine, die sich mit städtischen Angelegenheiten beschäftigen, geht uns folgende Aufschrift zu: „Mit Staunen konnte der Stadtbürger gegenüber den letzten Stadtordnungsbeschlüssen hören: „Der hallische Bürger ist träge.“ Er es sagte, kann es wohl wissen. Ob es der, dem dies Wortteil gilt, auch hören und verstehen wird? Warum denn träge, schlaftrig und eher kein Helfer im Zeitalter der Rarat und Konjosten? Wir wissen ja doch nicht, für wen wir uns sünden und plagen. Wohl es gehen, wie es will; nach uns die Emsilut!“

Weshalb Bürger von Halle, halt ein! Wohl sind viele Deine Art schlapp Geistes und denken nur an sich, aber die Kraft derer, die anders denken, ist bei weitem größer. Diese wollen aus dem politischen, wirtschaftlichen und sozialen Zuständen der Bevölkerung. Wenn man berücksichtigt, daß im ganzen Reich einisch der Angehörigen gegenwärtig etwa 2 Proz. der Gesamtbevölkerung Erwerbslosigkeiten empfangen und daß die meisten Erwerbslosen in den Städten wohnen, ergibt sich die Tatsache, daß rund 7 bis 8 Proz. der städtischen Bevölkerung auf öffentliche Unterstützung angewiesen sind, während im Frieden diese Zahl gewöhnlich etwa 1 Proz. betragen hat. Die außerordentliche Belastung der erwerbsfähigen Bevölkerung für Wohlfahrtszwecke beträgt also die Erwerbslosigkeitsfürsorge in den Großstädten 1,38 Proz. monatlich auf den Kopf der Großstadtbevölkerung.

## Beleuchtung der Treppen.

Die Polizei teilt mit: Die Vorrichtung der Polizeierordnung betr. die Treppenbeleuchtung vom 6. 1. 1885, wonach in bewohnten Gebäuden die Treppen und Korridore bis 9 Uhr abends ausreichend beleuchtet oder freie Gebäude mit Eintritt der Dunkelheit abgeschlossen gehalten werden müssen, wird, wie die Polizei festgestellt hat, von einem großen Teil der Hausbesitzer nicht befolgt. Den Hausbesitzern wird hierdurch die Pflicht mit dem Bemerkten in Erinnerung gebracht, daß die polizeilichen Kontrollen fortgesetzt und Uebertretungen künftighin geahndet werden.

## Die Wahlen zur Krankenkasse.

Am Sonnabend haben die Arbeitnehmer zur Allgemeinen Ortskrankenkasse gewählt und, so wie wir beobachten konnten, ist die Wahlbeteiligung stark gewesen. In 20 Bezirken, für die man einigermassen sichere Ziffern ermitteln konnte, ergab sich eine Beteiligung von etwa 10.000. Nimmt man dies als Maßstab, so kann man errechnen, daß etwa 15.000 bis 17.000 Stimmberechtigte zur Wahl gegangen sind. Vor vier Jahren betrug die Beteiligung rund 13.000 Stimmen.

Ueber den Ausgang der Wahl läßt sich natürlich noch nichts sagen. Das Zählgeschäft wird noch

heraus! Diese — und mit ihnen auch wir — wollen von neuem auf jedem Grunde mit Bewußtsein tätig, deutscher Energie und guter Sparsamkeit das wieder aufbauen, was im vergangenen Jahrzehnt vernichtet worden ist.

Bürger, lieber guter Herr! Hörst Du nicht im Volksliedmann, wie die Entwidlung und der Aufschwung so laut an Deine Türe rufen und Einladungen heißen, daß die Nacharbeitende Kräfte, Magdeburg, Erfurt und andere benutzbar aufzuheben? Willst Du diesen Göttern, die — trotz des hundertfachen Widerstands Deiner Straßen und Plätze, sowie trotz unzulänglicher Unternehmungskraft zu Dir kommen, nicht schleunigst Einladungen und freundliche Aufnahme gewähren?

Unterstützt mit bloß die Klugheit unserer Bürger, — auch wenn sie nur ärmliche, Schlichte und Hitzpatanten angetan ja halt, hinterher, oder wenn sie mit roten Köpfen am Bierisch quälend die kümmerlichsten Probleme in fünfzigster Zeit freierlicher lösen!

a) daß 20 Kongresse zu je 2000 Teilnehmern mit einer durchschnittlichen Ausgabe von 30 M. mindestens 1,5 Millionen Goldmark der heimischen Wirtschaft zuführen, wenn eine Stadt Halle die 20 wäre!

b) daß diese Kongressenehmer die Kunde von den tatsächlich vorhandenen Schönheiten unserer Stadt und des Saaleetes bis an die Reichsgrenzen tragen und dadurch mittelbar den Verkehr nach Halle fördern werden.

Diese Verkehrsverbesserung wird eine starke Belebung der in und um Halle anfallenden Wirtschaft zur Folge haben. Vielen Arbeitslosen wird neue Arbeitsebene geschaffen werden. Die Arbeiterklasse wird sich mehr und mehr aus den Ruinen priest. Die großen Standprojekte stellen Etappen auf dem Wege der Welfes- und Wirtschaftseingung dar. Überall steht die das Ringen nach Formen und Methoden, die den neuen Zeiten sicher anerkennen sind.

So wirft auch Du Deine Trägheit ab. Schaffe emsig an Deiner eigenen Erlebens. Über darüber vergiß nicht, daß Dein Wohlergehen verknüpft ist mit der Wohlthat der Gemeinde.

Bürger, Du bist träge, trage Deine Art, bei den Bürger unserer konkurrierenden Nachbarkreise. In mehr als einer Hinsicht haben sie uns schon gelehrt, was sich in steuerlichen und sozialen Lasten bemerkbar macht!

Bürger heraus! Halte öffentliche Mitarbeiter tun nach! Das Du für die Gemeinwohlthat tust und operiert, tuft Du für Dich selbst und für Deine Familie!

## Bürger heraus!

einige Zeit dauern. Doch hoffen die Kreise, die mit der Wirtschaft der bei Krantentafel ein Ende gemacht wissen wollen, daß ihre Werberarbeit einen Erfolg gehabt hat.

## Höchstzahl für Notstandsarbeiter.

Nach Mitteilung des Wohlfahrtsamtsleiters an den Regierungspräsidenten werden die bisherigen Erlasse über die Vergütung der Notstandsarbeiter mit Wirkung vom 9. Februar dahin abgeändert, daß als Höchstgrenze 80 Prozent anstatt 70 Prozent des Bruttolohnes der Reichsverwaltungsarbeiter ober der sonst zu vergleichenden Berufsgruppen gelten.

## Vorträge über Arbeitsrecht bei den Gerichten in Halle.

Nachdem im Winter 1923 Rechtsanwalt Dr. Rabe vor den Referendaren Vorträge über das neue Arbeitsrecht an Hand praktischer Fälle gehalten hatte und dieses Rechtsgebiet auch im hiesigen Juristischen Verein durch Vorträge behandelt worden hat, hat jetzt die Zutrittsverwaltung bei dem hiesigen Landgericht seit Mitte Dezember v. J. wegen der Wichtigkeit des neuen Arbeitsrechts eine Vortragsfolge zur Förderung der arbeitsrechtlichen Fortbildung der richterlichen Beamten u. Referendare eingerichtet. Die Vorträge halten der Vorsitzende des hiesigen staatlichen Schlichtungsausschusses Universitätsprofessor Dr. jur. Dr. phil. Joerges und Landgerichtsdirigenten T r o m p, und zwar über folgende Gegenstände: Das Arbeitsrecht in seinem Gegenstand und in seinen gesellschaftlichen Grundlagen, Tarifvertragsrecht, Arbeitsvertragsrecht, das neue Schlichtungsrecht, die Betriebsverfassung, Kündigungsgesetz und Entlassungsgesetz, die Berufsverfassung unter besonderer Betonung der Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen sowie ausgewählte Streitfragen aus Theorie und Praxis.

## Rundfunkprogramm.

Leipziger Wochentag. Dienstag, den 17. Febr. Wirtschaftsrundfunk: 4 Uhr: Landwirtschaftliche Preisberichte. 6.30 Uhr: Landwirtschaftliche Preisberichte (Wiederholung). 6.45 Uhr: Landwirtschaftliche Preisberichte (Vortrags). Rundfunk für Unterhaltung und Belehrung: 12 Uhr: Mittagsmusik. 12.55 Uhr: Neuerer Zeitzeichen. 1 Uhr: 4.30—6 Uhr: Konzert der Hauptkapelle. 6 bis 6.30 Uhr: „Kameralliebe“ und Vortrag von Frau von Komaroff-Weizsig. „Die Frau im Sport“. 7—7.30 Uhr: Vortrag Lie. Brandt: „David Hinnelstein, der „Kritikantioner“. 7.30—8 Uhr: Vortrag Rechtsanw. Dr. Willig Hoffmann: „Das Industriebeschäftigungsgesetz“. 8.15—11.30 Uhr: Tanzabend. Abwechselnd die Rundfunkkapelle und die Wiam-Jagdband. Daswischen (etwa 9.30 Uhr): Preisbericht und Haschels Sportjournal.

## Husten — Biondini's Marke „B. W.“ — garantiert wirksam in Apotheken zu fordern.

mehr macht sich schon nach kurzer Zeit ein heftig wachsendes Gefühl größerer körperlicher Frische bemerkbar. Wenn die Kräfte und andere Begleiterscheinungen der Korpulenz verschwinden ist, bevor eine größere Gewichtsabnahme festgestellt werden konnte.

Teilen Sie uns Ihre Adresse auf einer Postkarte sofort mit und adressieren sie diese: An die Hauptniederlage für Reaktal, Kopenhagener Straße, Berlin A 121, Friedrichstraße 19. Es geht Ihnen dann vollständig kostenfrei eine Probe Reaktal nach einer für jeden Korpulenter: a) korrekterlich wichtigen und interessanten Aufklärungsschrift.

Wenn Sie sich überzeugt haben, ist es Ihnen recht, mehr von dem Mittel zu beziehen, oder es in einer dortigen Apotheke zu kaufen. Reaktal ist in allen meisten Apotheken zu haben.

